

Pressemeldung

Die Schulung der Sinne durch Kunst:

Große László Moholy-Nagy Ausstellung im Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung in Berlin

Die Ausstellung macht den visionären Charakter des multimedialen Werks des bedeutenden Bauhaus-Meisters multisensorisch erlebbar.

Berlin, 7.10.2014. Die vielschichtige Medienkunst des Konstruktivisten und Bauhaus-Lehrers László Moholy-Nagy (1895 – 1946) zeigt das Bauhaus-Archiv vom 8. Oktober 2014 bis zum 12. Januar 2015 bei „Sensing the Future: László Moholy-Nagy, die Medien und die Künste“. Als Pionier einer multimedialen und konzeptionellen Kunst war Moholy-Nagy einer der einflussreichsten Künstler des 20. Jahrhunderts. Neben seinen Arbeiten aus den 1920er bis 1940er Jahren werden Werke von Gegenwartskünstlern wie Olafur Eliasson oder Eduardo Kac präsentiert, die Moholy-Nagys Ideen aufgreifen und so seine anhaltende Aktualität unterstreichen. Moholy-Nagy setzte sich praktisch und theoretisch mit den Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Medien und Sinnen auseinander und experimentierte intensiv mit Film und Fotografie.

Rund 300 Exponate – von Gemälden und Skulpturen über Fotografien, Fotogramme und Grafiken bis hin zu Filmen und Bühnenentwürfen, Licht- und Geräuschinstallationen, Tasttafeln und Handskulpturen sowie Publikationen – geben einen multisensorischen Zugang zu Moholy-Nagys Werk. Unter den Objekten befinden sich zahlreiche internationale Leihgaben u.a. aus Privatbesitz der Tochter Hattula Moholy-Nagy oder dem Guggenheim Museum New York. Moholy-Nagys bekanntes „Lichtrequisit einer elektrischen Bühne“, mehrere Neukonstruktionen seiner nicht verwirklichten Installationen sowie die Rekonstruktion einer zerstörten Arbeit sind zu sehen. Die Ausstellung wird von einem umfangreichen Rahmenprogramm für Erwachsene, Jugendliche und Kinder begleitet. Sie ist für Blinde, Sehbeeinträchtigte sowie Rollstuhlfahrer barrierefrei. Audioguides für Kinder und Erwachsene sowie speziell für Sehbeeinträchtigte und Blinde stehen zur Verfügung.

Livespeaker vermitteln den Besuchern im direkten Gespräch persönliche Zugänge zur Kunst. Die von Oliver Botar, Professor an der University of Manitoba (Kanada), kuratierte Schau ist eine Kooperation mit dem Plug In Institute of Contemporary Art, Winnipeg (Kanada) und wird vom Hauptstadtkulturfonds Berlin, der Art Mentor Foundation Lucerne, dem Salgo Trust for Education New York und der Moholy-Nagy Foundation unterstützt.

„László Moholy-Nagy war fasziniert von der urbanen Lebenswelt und den neuen Medien seiner Zeit. Gleichzeitig sah er aber auch die Notwendigkeit unter den Bedingungen der zunehmenden Wissensspezialisierung und Informationsüberflutung, die Menschen sensorisch zu schulen, um so ihrer Entfremdung von sich und ihrer Umwelt entgegenzuwirken. Diese Aufgabe schrieb er den Künstlern zu, was auch sein eigenes pädagogisches Engagement erklärt“, erläutert Dr. Annemarie Jaeggi, Direktorin des Bauhaus Archivs. Moholy-Nagy lehrte von 1923 bis 1928 am Bauhaus und ab 1937 bis zu seinem Tod 1946 in Chicago, zunächst als Direktor am New Bauhaus und ab 1939 an der School of Design, dem späteren Institute of Design.

Die aktuelle Relevanz von Moholy-Nagys Werk resümiert Gastkurator und Moholy-Nagy-Experte Oliver Botar: „Moholy-Nagys filmische und fotografische Experimente, seine Licht- und Klangkunst, seine kinetischen und multimedialen Arbeiten und partizipativen Installationen sowie seine medientheoretischen Überlegungen inspirieren Künstler und Wissenschaftler bis heute. Sein Werk ist ein fruchtbarer Ausgangspunkt, um über den Einfluss neuer Technologien bei der sinnlichen Erfahrung von Realität nachzudenken und darüber, welche Bedeutung wir diesen Innovationen in unserem Leben geben wollen.“

Die Ausstellung vermittelt Schlüsselthemen in Moholy-Nagys Kunst, die eng mit der Lebensreformbewegung und biozentrischen Ansätzen der 1920er Jahre verbunden sind. Moholy-Nagy ging davon aus, dass in einer zunehmend technisierten modernen Welt nur die Integration aller menschlichen Sinne und des Intellekts die organische Entwicklung des Individuums ermögliche. Sowohl in den alten und neuen Medien, der Hoch- und Populärkultur, den Künsten und den Wissenschaften sah er hierfür Potentiale und erweiterte den Blick über die fünf Sinne des Sehens, Hörens, Fühlens, Schmeckens und Riechens hinaus auf den Bewegungs- und Tiefensinn. Neue Technologien sollten der Erweiterung der menschlichen Sinnesorgane dienen, Hierarchien in der Wahrnehmung und den Medien lehnte er ab. Kunst betrachtete Moholy-Nagy als Information und alle Medien als mögliche Mittel zur Umsetzung einer künstlerischen Idee. Zentrale Aspekte seines Werks wie Interdisziplinarität, Multimedialität und multisensorische Wahrnehmung, das Neue Sehen, Immersion und Partizipation, Transparenz, Reflektion und Bewegungen werden unter diesem Fokus näher beleuchtet.

Die Präsentation seiner Entwürfe des „Kinetischen konstruktiven Systems“ (1922-28) verdeutlicht Moholy-Nagys Rolle als Vorreiter einer partizipatorischen und immersiven Kunst. Seine Emaille-Serie (1922-23), auch als Telefonbilder bekannt, macht seine Bedeutung als Pionier einer konzeptionellen Medienkunst deutlich, da er mit diesen Arbeiten in gewisser Weise digitale Kunstformen vorwegnahm. In „Sensing the Future: László Moholy-Nagy, die Medien und die Künste“ werden darüber hinaus mehrere Filme Moholy-Nagys gezeigt sowie Gemälde, Fotogramme und Fotografien, in denen Licht zum Rohmaterial seiner Kunst wird. Arbeiten von Gegenwartskünstlern wie die „Aromapoetry“ (2011) von Eduardo Kac oder Olafur Eliassons „Bauhaus-Sonnenfolger“ (2014) setzen Moholy-Nagys Ansätze fort; andere Künstler realisierten für die Ausstellung als Hommage an den visionären Universalkünstler einige seiner unverwirklichten Konzepte, wie zum Beispiel Lancelot Coar und Patrick Harrop mit ihrem Versuch, Moholy-Nagys Idee eines mehrdimensionalen Polykinos zu verwirklichen. Es erscheint eine Publikation zur Ausstellung.

Publikation:

Oliver Botar, Sensing the Future: Moholy-Nagy, die Medien und die Künste, Lars Müller Verlag (Zürich), ca. 200 Seiten mit ca. 400 Abbildungen, ISBN 978-3-03778-434-1 (deutsche Ausgabe), ISBN 978-3-03778-433-4 (englische Ausgabe), Preis: 35 Euro.

An der Ausstellung beteiligte Gegenwartskünstler:

Eduardo Aquino; Naomi Clare Crellin; Lancelot Coar und Patrick Harrop; Olafur Eliasson; Ken Gregory; Gottfried Jäger und Karl Martin Holzhauser; Eduardo Kac; Erika Lincoln; Guy Maddin; Bernie Miller; Javier Navarro; Freya Olafson; Floris Neusüss und Renate Heyne; Peter Yeadon u.a.

Leihgeber:

International: Hattula Moholy-Nagy, The Guggenheim Museum (New York, USA), National Gallery of Art (Washington, DC), Scottish National Gallery of Modern Art (Edinburgh, Großbritannien), Instituto Valenciano de Arte Moderno (IVAM, Valencia, Spanien), Kunstmuseet Brundlund Slot (Dänemark), Kunstmuseum Winterthur (Schweiz); aus Deutschland: Theaterwissenschaftliche Sammlung Köln, Sprengel Museum Hannover, Kunsthalle Bielefeld, Städtisches Museum Gelsenkirchen, Saarland Museum Saarbrücken, Museum Wiesbaden, Museum Folkwang Essen

Ausstellungsgestaltung: Rodney LaTourelle und Louise Witthöft

Öffentliches Begleitprogramm:

Jeden Samstag 15 Uhr und Sonntag 14 Uhr: bauhaus_führung (gratis zzgl. Museumseintritt)

Mi., 8.10., 19 Uhr: Ausstellungsrundgang „László Moholy-Nagy und die Gegenwartskunst“ mit Kurator Prof. Oliver Botar, Eintritt frei, Anmeldung: visit@bauhaus.de

Mi., 8.10./So., 9.11., 23.11./Sa., 6.12., jeweils 15 Uhr: Führungen für Sehbehinderte; Anmeldung: visit@bauhaus.de

So., 12.10./9.11./11.1., 11 Uhr: „bauhaus_brunch“

Brunch, Eintritt und Führung: 19 €, Mitglieder 15 €, Anmeldung: visit@bauhaus.de

Mo. bis Fr., 20.-24.10., 10 bis 14 Uhr: bauhaus_ferienwoche „Die Welt aus Licht und Schatten“

Gebühr 30 Euro, Material 5 Euro, Anmeldung: info@jugend-im-museum.de

So., 26.10./30.11./14.12., 11 Uhr: bauhaus_familie „Seiltanz mit Materialmix“

Familienworkshop, ab 5 Jahren, Gebühr: Kinder 6 €, Erwachsene 9 €, Material 4,50 €,

Anmeldung: info@jugend-im-museum.de

Fr., 5.12., 19 Uhr: Vortrag „László Moholy-Nagy, die Medien und die Künste“ von Kurator Oliver Botar

Ort: Botschaft von Kanada, Leipziger Platz 17, 10117 Berlin, Hinweis: Sicherheitskontrollen am Eingang, Personalausweis erforderlich.

Sa., 6.12., 14-16 Uhr: Kuratorenführung durch die Sonderausstellung

mit Prof. Oliver Botar Teilnahme: 6 €, ermäßigt 3 €, Anmeldung: visit@bauhaus.de

Biografie László Moholy-Nagy (1895 – 1946)

László Moholy-Nagy wird 1895 als László Weisz in Bácsborsod (Ungarn) geboren. Zunächst studiert er in Budapest Rechtswissenschaften, bevor er von 1915 bis 1918 in der österreichisch-ungarischen Armee dient. Als Mitglied des Budapester Kreis der Aktivisten um Lajos Kassák lernte er die Aktivitäten der italienischen Futuristen sowie die Expressionisten kennen. Nach dem kurzen Besuch einer privaten Kunstschule zieht er 1919 zunächst nach Wien, 1920 geht er nach Berlin und lernt Raoul Hausmanns und Kurt Schwitters' intermediale Dadaistische Kunst kennen. Durch seine erste Frau Lucia (Schulz) Moholy kommt er mit Biozentrismus und Reformpädagogik näher in Berührung. Nach ersten Kontakten mit dem russischen Konstruktivismus beginnt er ab 1921 mit Materialkonstruktionen und abstrakten Gemälden. 1922 verfasst er mehrere Manifeste und Artikel, die sein künftiges Arbeitsprogramm beschreiben und hat eine erste Ausstellung in der Galerie „Der Sturm“ in Berlin. Am Bauhaus ist er von 1923 bis 1928 als Lehrer tätig und veröffentlicht dort die *bauhausbücher* sowie die Zeitschrift *bauhaus*. Sein erstes Buch *Malerei, Photographie, Film* gibt er 1925 heraus. Es wird ein Schlüsselmanifest der Medienkunst. 1928 verlässt er das Bauhaus, arbeitet als freier Grafiker in Berlin und trennt sich von Lucia Moholy. In *Von Material zu Architektur* publiziert er 1929 sein pädagogisches Konzept. Von 1929 bis 1932 entstehen Dokumentarfilme im Stil des Neuen Sehens. Bei der Deutschen Werkbundausstellung 1930 in Paris wird sein mechanischer Versuchsapparat zur Lichtmalerei, das *Lichtrequisit für eine elektrische Bühne*, ausgestellt. 1932 lernte er seine künftige Frau, die Schauspielerin und Drehbuchautorin Sibylle Pietzsch, kennen. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 entschließt er sich als Avantgardist und Ungar jüdischer Herkunft ins Ausland zu gehen. Seine erste Tochter wird geboren. 1934 zieht er zunächst nach Amsterdam, dann 1935 mit seiner Familie nach London. In Chicago wird er 1937 Direktor des New Bauhaus und eröffnet nach dessen Schließung 1939 die School of Design, das spätere Institute of Design. 1946 stirbt er an Leukämie. Posthum wird 1947 sein Buch *Vision in Motion* veröffentlicht.

Pressekontakt:

Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Klingelhöferstr. 14, 10785 Berlin, E-Mail: presse@bauhaus.de, www.bauhaus.de

Ulrich Weigand, Leiter Kommunikation, Tel. (+49) 030 – 25 400 245

Dina Blauhorn, Referentin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Tel. (+49) 030 – 25 400 247